

Spätbarockes und Atonales

SOMMERKONZERTE Erste Ausgabe der Reihe in Sankt Marien zeigte Mut zum Experiment

VON DIETLIND MÖLLER-WEISER

Kürten. Die Sommerkonzerte Sankt Marien Kürten ziehen das Publikum an. In der Dürscheider Sankt-Nikolaus-Kirche waren die Plätze komplett besetzt, als das erste Abendkonzert zu einem eher kammermusikalischen Programm einlud. Landrat Hermann-Josef Tebroke begrüßte das Publikum und betonte, er freue sich darüber, dass die gute Idee vom vergangenen Sommer habe fortgesetzt werden können.

Der Heim-Organist Stefan Barde führte kenntnisreich durch das Programm und lief rekordverdächtig oft zwischen Orgelepore und Vierung hin und her, denn er spielte auch in einem beträchtlichen

Anteil der Programmpunkte mit. Ein Concerto für zwei Tasteninstrumente von Antonia Solér machte den Anfang in der ungewöhnlichen Mischung von Klavier (am Flügel Falko Steinbach) und Orgel (Stefan Barde). Das harmonisch sehr exzentrische spätbarocke Stück überzeugte trotz der seltenen Mischung, das Zusammenspiel klappte trotz der räumlichen Trennung.

Makellose Technik

Eine Bearbeitung eines Vivaldi-Konzerts für Orgel (Stefan Barde spielte) rückte das Dürscheider Instrument in ein gutes Licht. Danach bereicherte ein Soloinstrument: Kevin Vigneau spielte die Oboe wirklich makellos, ohne

Schlacken in Technik oder Intonation, in einer angenehmen Pastoralen von Josef Gabriel Rheinberger (von Barde begleitet) und anschließend in einem der Paradestücke für Oboe, den Romanzen von Robert Schumann (von Steinbach einfühlsam am Klavier begleitet).

Der zweite Teil verlangte mehr vom Publikum. Schon beim Wort „atonal“ erklang ein Raunen in den Bänken, aber die Dürscheider blieben gelassen und setzten sich mit der Neuen Musik auseinander. Eine Toccata Fantasia von Bruno Bertinelli, gespielt vom italienischen Organisten Massimo Berzolla, erzeugte große Lautstärke in wirklich freier Tonalität, aber zwischendrin gab es immer wieder Lyrisches, Eindringliches.

Ein schönes Duo, „Inluminans Altissimus“ für Oboe und Orgel von Massimo Berzolla selbst, ließ oft sehr sensibles Zusammenspiel zwischen dem modulationsfähigen Soloinstrument und der ähnlich registrierten Orgel vernehmen.

Minimalistische Einschübe

Das „Schlussstück“, Steinbachs erst am Vortage uraufgeführte „Organismen“ für Orgel zu vier Händen – Barde und Berzolla spielten gekonnt zusammen –, zeigte wirklich verzwickte Strukturen, aufgelockert von minimalistischen Einschüben. Das alles war interessant zu hören, und das Dürscheider Publikum applaudierte auch den modernen Werken heftig.



Prof. Kevin Vigneau, Prof. Falko Steinbach, Massimo Berzolla und Stefan Barde (v.l.) musizierten in der Kirche St. Nikolaus. BILD: ARLINGHAUS